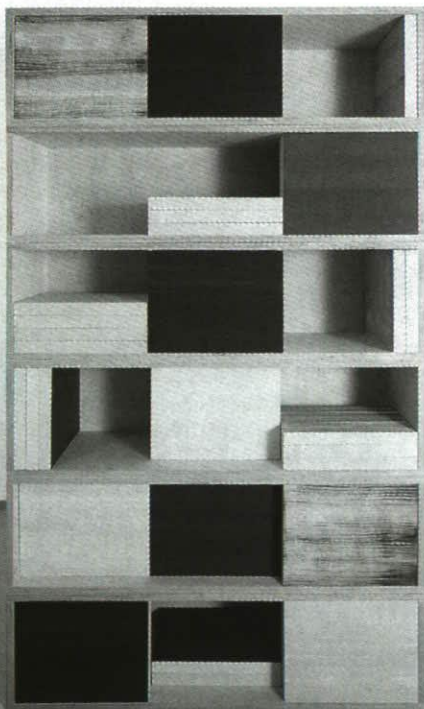


# Ein Schrank voll Kunst

Hanna Roeckle im Engländerbau in Vaduz

**Raumübergreifend und in völlig neuer Ausrichtung spielen sich die jüngsten Arbeiten von Hanna Roeckle an den sensiblen Schnittstellen von Malerei und Skulptur ab. Unter dem Titel „Fluidum und Zwischenraum“ präsentiert die in Zürich lebende Liechtensteiner Künstlerin einen interessanten Werkauschnitt ihres aktuellen Schaffens im Kunstraum Engländerbau in Vaduz. Begleitet wird die Ausstellung von der Präsentation des gleichnamigen Buches, das Bilder, Objekte und Rauminstallationen der Jahre 1997 bis 2002 vorstellt.**

Formen, in Verselbständigung begriffen, aber noch bildhaften Ursprungs, und eine eher informell geprägte Malerei kennzeichnen die frühen Arbeiten von Hanna Roeckle (geboren 1950 in Vaduz). Als subtile Untersuchungen



Hanna Roeckle, Regalschrank, Mischtechnik

des komplexen Verhältnisses von Raum und Körper waren bereits diese frühen Werke Aufbewahrungsort für allerlei Formen. Formen, die sich schließlich in dreidimensionalen Objekten konkretisierten, in seltsam zweideuti-

Neuausrichtung des Werkes war aber ein Projekt in der „Klinik“ Zürich 1998. Eine Arbeit, die sich im zeitgemäßen Einsatz der Materialien und Techniken an der Grenze von Kunst und Natur bewegte. Zwischen Malerei und Installa-



## Hanna Roeckle

gen, organhaft anmutenden Objekten, in Acrylharz gegossen, den so genannten „Hybriden“. Parallel dazu vollzieht sich Mitte der neunziger Jahre in der jetzt auch farblich etwas zurückhaltenderen Malerei der Künstlerin eine markante Veränderung, die die Struktur bzw. das zunehmende Auseinanderdriften von Oberfläche und Hintergrund als getrennte Bildkomponenten betrifft. Das stärkere Interesse am Raum manifestiert sich zudem in der Entwicklung eines Modulsystems.

## Ästhetische und materiale Werkzeuge

„... eines Modulsystems im plastischen und malerischen Bereich, das ihr einen Satz ästhetischer und materialer 'Werkzeuge' zur Verfügung stellen sollte, mit denen sie sich an die sich stärker herausbildende Thematik des Verhältnisses von Körper und Raum machen wollte. (...) So hatte Roeckle sich über drei bis vier Jahre ein Instrumentarium geschaffen, das ihr bei überschaubaren formalen Variationsmöglichkeiten ein Maximum an Handlungsfreiheit erlaubt.“ (Friedemann Malsch, Katalog) Entscheidend für die Weiterentwicklung bzw.

tion angesiedelt, schien sich die Künstlerin mit diesem Werk den davor nur zaghaft eingeschlagenen Weg in Richtung Raum endgültig zu ebnet. Denn bald darauf schon war ihr die Leinwand als Bildträger nicht mehr genug. Zu wenig körperhaft, ließen sich die Leinwände zudem nicht aneinanderfügen. Erst mit dem Werkmaterial Holz, bevorzugt Birke, und mit genormten Bildmaßen, die auf einem Modul von 33 x 43 cm basieren, emanzipierte sich Hanna Roeckle vollends von der Leinwand. Ihre Arbeiten, kleine Formate in großer Zahl, angeordnet zu Blöcken an der Wand, als Skulptur geschichtet im Raum, treten seither als Bildkörper in Erscheinung.

## Raumkonzept

In Vaduz sieht das Raumkonzept von Hanna Roeckle einen Raum im Raum vor, zwischen Innen und Außen vermittelnd, „eine Art begehbares Gehäuse“ (Roeckle), ausgestattet mit Bodenarbeiten. Darum herum gruppiert sich das Bildwerk, unter anderem mit großformatigen Leuchtkästen. Im Zentrum der Ausstellung steht jedoch mit den über zwei Meter hohen Regalschränken ein Bilder-Regal-System, das